



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 191.

Freitag, den 17. August.

1855.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Mittwoch, 14. August, Nachmittags. Die Landpost aus Konstantinopel vom 9. d. ist in Semlin eingetroffen. Auf telegraphischem Wege wird von dort gemeldet, daß Omer Pascha nach der Krim zurückkehrt, und daß General Canrobert am 6. durch Konstantinopel durchgereist sei. Der Aufstand in Tripolis wächst in besorgniß erregender Weise. Zwei Regimenter türkischer Truppen wurden dahin eingeschifft.

Triest, Donnerstag, 16. August. Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom Gen, welche durchaus nichts Mittheilenswerthes enthalten. Mit demselben Dampfer erhielt die „Triester Zig.“ Briefe aus Athen vom 10ten, welche melden, daß wegen der Kalergrischen Angelegenheit Aufregung in der Stadt herrsche und daß Patrouillen die Straßen durchziehen.

Paris, Mittwoch, 15. August, Nachmittags. Der heutige „Moniteur“ enthält nur Verleihungen der Ehrenlegion und Verleihungen von militärischen Denkmälen, sonst nichts Neues. Obschon ein großer Andrang zu den öffentlichen Festen stattfindet, hat kein Unfall die Feier bis jetzt gestört.

Orientalische Angelegenheiten.

Auf dem englischen Kriegsministerium ist folgende Depesche von dem General Simpson eingelaufen:

Vor Sebastopol, 31. Juli.

Mylord! Ich erlaube mir, den Bericht über unsere Verluste bis zum 29. d. M. beizulegen, welche zu meinem Bedauern sehr bedeutend sind. Die geringe Entfernung unserer Werke von denen des Feindes, so wie die hellen Nächte und die festige Beschaffenheit des Bodens, welche es unmöglich macht, eine schnelle Deckung zu bewerkstelligen, trägt viel zu einem solchen Ergebnisse bei. Trotz dieser Nachtheile fahren unsere Ingenieure fort, ununterbrochen, wenn auch langsam, in der Richtung des großen Sägemerks vorzurücken. Eine angenehme Veränderung ist in den letzten paar Tagen in der Temperatur des Wetters eingetreten. Hier und da sind festige Regenspäure vorgenommen. Mehrere Kettenbrücken haben an dem Dardanellethal nach Enezah, Andarab und durch den Phoros-Pas nach Aupla hin Statt gefunden. Der Feind ließ sich nirgends in bedeutender Stärke blicken; doch macht es die Lage der Gebirgswege mit Ausnahme des Woronow-Beges unnöthig für ihn, seine concentrische Stellung auf den Wackenzie-Böhen und auf dem plateau des Velbet zu verändern. Die Gesundheit der Truppen ist fortwährend sehr befriedigend.

James Stimpson.

Nach der dieser Depesche beiliegenden Liste belaufen sich die Verluste der Engländer vom 27.—29. Juli incl. auf 12 Tode und 113 Verwundete.

Aus Marseille, 14. August, wird telegraphirt: „Der gestern Abends in unseren Hafen eingelaufene Philippe Auguste bringt Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt bis zum 4. August. Die Minister-Krise, welche die mit der letzten Post angekommenen Korrespondenzen aus Konstantinopel in Aussicht gestellt hatten, war eine unzweifelhafte Thatsache. Der Präsident des Kriegsrathes im Seraskierate war abgesetzt worden. Bu-Waza hatte die Erlaubniß erhalten, in das asiatische-Ottomanische Heer mit dem Range als Oberst einzutreten. Die 3500 russischen Gefangenen waren zu Konstantinopel eingeschifft worden, um in Odessa gegen französische und englische Gefangene ausgetauscht zu werden. Die englischen Generale Fitz-Royal und Evans hatten ihre Stelle auf der Krim wegen Erkrankung niedergelegt. Fitz-Royal wird nach England zurückkehren. Der schwer verwundete Schiffskapitain Peel war auf dem Wege nach der Schweiz in Malta angekommen.“

14. August meldet: „Der Indus, welcher Konstantinopel am 6. d. M. verlassen hat, ist hier angekommen. Die moldauische Minister Negrie und Baletti waren, vom Hospodaren mit einer Mission an den Sultan betraut, in Konstantinopel eingetroffen. General Pertin-Jonquière war wieder hergestellt. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 4. August. Der Gesundheits-Zustand der verbündeten Heere hatte sich gebessert. Die Belagerungs-Arbeiten waren fast vollendet, und man betrachtete den Angriff auf den Malasoff-Thurm als nahe bevorstehend. Der Presse d'Orient zufolge hatten die Franzosen ganz links auf ihrer Angriffs-Linie eine Batterie errichtet, die zur Beschießung des Quarantaine-Forts bestimmt war und den Namen Napoleon-Batterie erhalten hatte. Der Befehl über die Division Canrobert war dem General Espinasse provisorisch übertragen worden.“

Noch eine andere Depesche aus Marseille lautet: „Trotz des fortdauernden Feuers der Russen hatten die Verbündeten ihre Batterien immer mehr verstärkt, namentlich die, welche die russische Flotte im Hafen beschießen sollen. Die Konstruktion einiger Werke wird geheim gehalten, und es ist untersagt, sie zu besuchen. General Pelissier besichtigt häufig die Befestigungen von Kamisch. Jener Ort erhält ungeheure Depôts. Alle in Asien verfügbaren regelmässigen Truppen und Medusen werden nach Erzerum dirigirt. Eine Schlacht bei Kars schien bevorzustehen. Der Pascha von Jerusalem hat die Aufständischen von Naplus unterworfen. Er sollte am 20. mit Truppen und Artillerie zur Bekämpfung der übrigen Aufständischen nach Liebrea abgehen. Die Flotte bringt auf die Rückkehr Omer Pascha's nach der Krim. Rifaat Pascha ist zum Präsidenten des Kriegsrathes im Serassierate ernannt worden. Den

Konstantinopoltaner Blättern zufolge ist Graf Zamoycki beauftragt, aus den politischen Gefangenen und Deserteuren eine Legion zu bilden. Admiral Kishington und die Generale Fraser und Shirley sind in Marseille angekommen."

Ein von der Flotte bei Kamisch datirter Brief im „Constitutionnel“ enthält einige Aufschlüsse über den Anfang der Vertheidigungswerke von Kamisch, welche während eines von dem Berichterstatter nach dem Asow'schen Meere gemachten Ausfluges beträchtlich gefördert worden waren: Es heißt darin: „Ich verließ Kamisch und machte mich auf den Weg die Küste entlang, indem ich mich dem Innern der Bucht von Strelezka zuwandte.“ In den durch das hügelige Terrain gebildeten Schluchten, wo einige Gräser und kriechende Pflanzen wuchsen, findet man Hunderte von zur Versorgung der Armeen bestimmten Ochsen und Büffeln. Dank dieser Hülfe haben die Soldaten nun fünf Tage in der Woche frisches Fleisch. Meinen Weg fortsetzend, kam ich hierauf an die westlich von der Strelezka-Bucht gelegene Hochfläche. Mein Ersauern über die hier in so kurzer Zeit ausgeführten wahrlich riesigen Arbeiten war nicht gering. Diese Hochfläche läuft in fast grader Linie von der Bai bis zu den bei Wassilawa gelegenen Dünen; in regelmäßigen Zwischenräumen erheben sich kleine Hügel, auf denen man ganz prächtige und solide Redouten angelegt hat. An ihrer Vorderseite wurden breite und tiefe Laufgräben eröffnet, um sowohl als gedeckte Verbindungswege, wie zur Vertheidigung der Redouten zu dienen. Endlich wurde vor dieser fünf Stunden langen Laufgrabenlinie ein Wall angelegt. Die ganze Vertheidigungslinie ist auf den Gipfelpunkten der weiten 150 bis 300 Meter (450 bis 900 Fuß) hohen Hochebene errichtet. So sind wir selbst vor einem zehnmal stärkeren Feinde gänzlich geborgen.

„Adln. 3.“: Omer Pascha weißt noch immer hier, und noch immer umschwirren ihn die Gerüchte, von denen ihm jedes einen anderen Kommandostab anbietet. Im Allgemeinen ist man immer noch der Ansicht, daß der Serdar in der Krim bleiben und mit seiner Armee bei den nächsten Operationen gegen Sebastopol eine hervorragende Rolle übernehmen werde. Die Ali-Türken, die ihn deshalb am liebsten nach Asien geschickt hätten, um dort die Macht des Hauses der Osmanen in siegreichen Schlachten darzuthun, haben auch angefangen, sich zu beruhigen, da es sich nun herausgestellt, daß die russische Armee nicht jene überwältigende Kraft entwickelt, die man befürchtet hat. Die als fessel- und regellos verschrienen Truppen der Pforte auf diesem Kriegsschauplatz haben bereits einen dritten Angriff der Russen auf Kars nachdrücklich zurückgeschlagen und gewinnen mit jedem Erfolge frischen Muth. Ein mir vorliegendes Schreiben versichert, daß die Besatzung von Kars von einer seltenen Begeisterung erfüllt sei, und daß sie mit eben so viel Lust in den Kampf als zur Errichtung neuer Vertheidigungswerke gebe, deren in letzter Zeit die belagerte Stadt schon mehrere gewonnen hat, da die Einwohner auch tüchtig zugreifen müssen. Kars war überdies bis zum 15. Juli noch nicht vollständig eingeschlossen und konnte sich sowohl mit Lebensmitteln versehen, als auch Verstärkungen aufnehmen. Jetzt ist die dringendste Gefahr vorüber, und eine Entsatz-Armee dürfte nicht lange auf sich warten lassen, da die Pforte in der That großartige Muthigkeit und Energie entwickelt. In der Festung selbst halten die beiden Kommandanten, Williams und Bassif Pascha, strenges Regiment, und mehrere untaugliche oder im Dienste nachlässige Offiziere sind von ihren Posten entfernt worden.

Die „Dsto. Post“ läßt sich aus Odessa vom 6. August berichten: Aus Sebastopol geht uns heute folgende Nachricht zu: Den 2. d. M. ward die große über die Rhede geschlagene Brücke eingeweiht in Gegenwart des Oberbefehlshabers Fürsten Gortschakoff, seines Adjutanten Dien-Sacken und aller militärischen Autoritäten. Man verspricht sich von dieser Brücke immense Vorteile für die Verteidigungs-Operationen. Ihre beiden Stützpunkte an den beiden Seiten der Rhede sind durch enorme Batterien, die Rifolajeff'sche, gedeckt, welche nicht nur einander gegenseitig, sondern auch die Karabelnaja-Vorstadt nebst der Kiellucht beschießen. 35,000 (!) Mann arbeiten unausgesetzt an der Befestigung dieses wichtigen Punktes, der, im Fall es für nöthig erachtet würde, die Karabelnaja mit ihren Vorwerken dem Feinde zu überlassen, der Centralpunkt aller künftigen Operationen werden dürfte. — Generalmajor Lottleben ist von seiner Kontusion gänzlich hergestellt und arbeitet rastlos an der Vollendung seines Befestigungssystems.“

Aus Danzig, 15. August, erhielt die Nat.-Z. folgende Privatmittheilung: Ueber das Bombardement von Sweaborg wurde von den Offizieren des „Pelican“ hier folgendes mitgetheilt. Donnerstag, den 9. August, 8 Uhr Morgens, legte die englisch-französische Flotte eine französische Batterie von Mörsern und Haubitzen nach der im Bereich der Stadt Sweaborg gelegenen Insel Abraham aus, und beschos von hier die Seefeste und das Arsenal. 48 Stunden lang wurde ein ununterbrochener

Feuer auf dieselbe unterhalten. Schon am ersten Tage 10 Uhr Morgens erreichte eine Bombe ein Pulvermagazin, welches in Folge dessen in die Luft flog und einen großen Theil der Stadt in Brand setzte. Gegen Mittag flog ein zweites Pulvermagazin und ein Artillerie-Munitionsgebäude in die Luft, so daß Abends schon die ganze Stadt in Flammen stand. Beim Abgange des „Pelican“ am 11. Abends waren nur noch wenige Häuser und ein Theil der Festungswerke unversehrt geblieben, das ganze Arsenal aber ein Raub der Flammen geworden. Vom Lande aus erreichten die feindlichen Geschütze die Flotte nicht, daher auf Seiten der Verbündeten weder Verlust an Männern noch Beschädigung der Schiffe zu beklagen ist. Die Flotte hat in 48 Stunden mehr als 20,000 Kugeln (Bomben etc.) in die Stadt geworfen. — Das Schiff „Pelican“ (Abisodampfer) hat auf der Herreise einen kleinen Schaden an seiner Maschine erlitten, wird daher wegen Reparatur desselben wohl 8 Tage hier verweilen müssen. Freitag ist wieder ein englischer Dampfer zu erwarten.

Sweaborg, das die Flotten der Verbündeten am 9. und 10. August zu bombardiren angefangen haben, deckt Helsingfors, das seit 1819 die Hauptstadt von Finnland, Sitz der Regierungs-Behörden und einer Universität ist und 16,000 Einwohner hat, das Militär ungerechnet. Die Stadt liegt auf der Landzunge Esnääs, deren südlicher Theil vor einem Jahrzehend noch öde und leer war, doch jetzt mit Villen, Parks und Bade-Anstalten prangt, wo im Sommer Russen, Esth- und Livländer sich zum Genuße der Seebäder einsinden. Rechts sind die Schiffswerke, wo die russischen Kriegsfregatten gebaut werden; links ragt auf einem Felsen, wo früher das Fort Ulrikasborg stand, das Observatorium. Neben den Werften liegen die Magazine und der 5 bis 9 Faden tiefe östliche oder Kauffahrtei-Hafen. Der südliche Hafen ist der Kriegshafen, der früher voll Kriegsschiffe lag, da Helsingfors die Haupt-Station der finnischen Flotte ist. Den Eingang zu dem Hafen deckt Sweaborg, dessen Werke auf den fünf Felseninseln Wargö, Groß- und Klein-Österswärd, Westerswärd und Lännan liegen. Dem Stansland gegenüber liegt Gustavswärd, dessen Geschütze die einzige schmale Einfahrt, welche für Kriegsschiffe geeignet ist, beherrschen. Gustavswärd ist mit allen Hülfsmitteln der neueren Fortifikations-Kunst erbaut; aber das Material besteht aus jenem finnischen Granit, der sich bei Bomarsund so schlecht bewährt hat. Außer jenen fünf besetzten Inseln ist noch das Außenwerk Rangörs zu bemerken, das zwischen Wargö und dem ehemaligen Fort Ulrikasborg liegt. Die Festung Sweaborg mit ihren Außenwerken soll 1200 Kanonen haben. Daß sie bei Ausbruch des Krieges in sehr vernachlässigtem Zustande war, ist vielfach behauptet worden; im jetzigen Augenblicke wird die Armirung desto vollständiger sein, da die Verbündeten den russischen Behörden mehr als ein volles Jahr Zeit zur Vervollständigung ihrer Arbeiten gegönnt haben. Sweaborg, „das Gibraltar des Nordens“, wurde noch durch den schwedischen Feldmarschall Augustin Ehrenswärd angelegt. Im Kriege von 1788 ließen die Russen Helsingfors, das 1743 in ihre Hände gefallen, in Ruhe; im Jahre 1808 dagegen ergab sich am 3. Mai an eine Hand voll Russen das durch zwei Fregatten und eine starke Besatzung verteidigte Sweaborg nach kaum zweimonatlicher Belagerung. Admiral Cronstedt, sonst ein tapferer Offizier, überlieferte den Russen 58 metallene und 1975 eiserne Kanonen, 2000 Centner Pulver, einen großen Vorrath von Kugeln und Waffen, 88 Kanonenboote, 208 Offiziere und 6000 Mann Soldaten.

Von der Flotte vor Sweaborg schreibt man der „Times“ vom 6. August: Die Flotte fuhr heute 10 Uhr Morgens von Nargen ab und ankerte in einer Entfernung von 4000 Yards mit den Mörsern und Kanonenbooten zwischen den kleinen Inseln. Erstere werden bis auf 2500 Yards an die Fests hinbuglirt werden, um das Bombardement zu eröffnen. Mittlerweile sind einige Boote ausgeschildt, um nach Hüllenmaschinen zu fischen. Wir haben seit einigen Tagen kaltes Regenwetter. Die Franzosen beabsichtigen auf einer kleinen Insel eine Mörserbatterie gegen die Stadt zu errichten, und haben zu diesem Zweck Fäschinen und Schanzkörbe von Nargen mitgebracht, doch weiß man nicht, ob die Position haltbar ist. Das Bombardement dürfte mehrere Tage und Nächte hintereinander dauern; über die weiteren Absichten der Admirale verlautet nichts.

Der „Russische Invalide“ enthält folgende Depeschen:
9. August, 12 Uhr 20 Minuten. Das heute begonnene Bombardement des Feindes gegen Swerborg wird mit solcher Heftigkeit fortgesetzt, daß in einer Minute 15 bis 20 Schüsse fallen. Unsere Artillerie, hauptsächlich von der Nikolajeffschen Batterie erwidert es mit Erfolge.

2 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Das Feuer des Feindes hat sich außerordentlich verstärkt; die Zahl seiner Schüsse beläuft sich in einer Minute auf 30. Zwei der feindlichen Freigatten und ein Dampfer haben sich zwischen Meld-De und Drums-De poskirt und richten auf die letzte Insel ein lebhaftes Feuer. Im Ganzen sind von der Flotte an 5000 Bomben geworfen.

5 Uhr 55 Minuten. Das Bombardement des Feindes dauert ununterbrochen fort, doch hat es von 3 Uhr Nachmittags ab nachgelassen. Auf der Insel Saibamn wirkten unsere Batterien mit so großem Erfolg, daß die feindlichen Fahrzeuge Mittags aus unserer Schußweite sich entfernten und daß eines der Schiffe, welches am Hintertheil beschädigt wurde, hinwegbugsiert werden mußte.

8 Uhr 15 Minuten. Das Bombardement nimmt noch nicht ab.

10 August, 12 Uhr 29 Minuten Mittags. Mit dem Einbruche der Nacht fing der Feind an, außer den Bomben Congrevische Raketen nach Swaborg hinzuwerfen. Nach einer ungefähren Schätzung wurden am 9 von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, nicht weniger als 10,000 Bomben vom Feinde in die Stadt geworfen; augenblicklich wirft er noch außer den Raketen bis zu 30 Bomben in der Minute.

2 Uhr 40 Minuten Nachts. Das verstärkte Schleudern der Raketen auf die Festung, den Inseln und Forts nimmt nicht ab. Die Zahl der geworfenen Bomben ist nicht so groß. Der Geist unserer Krieger ist vortheilhaft.

7 Uhr 34 Minuten. Von 2 bis 4 Uhr Nachts war das Feuer schwächer, doch von 4¹/₂ Uhr Nachts hat sich die Wirkung des Bombardements der Mörserbälle von Neuem verstärkt.

9 Uhr 50 Minuten. Der Feind hat seine Mörser- und Kanonenboote mehr nach seiner linken Flanke hin gezogen und konzentriert sein Feuer gegen die Befestigungen von Wester-Swarte, doch — Gott sei Dank! — bis jetzt ist es ihm noch nicht gelungen, denselben Schaden zuzufügen. Alle Werke und Batterien sind unversehrt.

Berlin, vom 17. August.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Göttingen, Dr. Lejeune-Dirichlet, in Folge der stattgehabten Wahl den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen; und den außerordentlichen Professor Dr. Franz Beckmann in der philosophischen Fakultät Lycei Hosiani zu Braunsberg zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 16. August. Es ist auffällig, daß von derselben Seite, welche jede politische Beziehung der Reise des Prinzen von Preußen (und zwar mit Recht) vom Anfang an ablehnte, gegenwärtig eine handelspolitische Errungenschaft vindicirt wird, deren problematische Bedeutung einem Jeden, welcher mit den bezüglichen Verträgen und ihrer Behandlung durch Ausland bekannt ist, klar sein wird. Die in Aussicht gestellten Verkehrs-Erleichterungen durch Rußland werden abzuwarten sein und dann wird erst ermißt werden können, ob sie lediglich im russischen Interesse oder in Rücksicht auf den Zollverein, ob sie für den Moment oder für die Dauer gewährt sind, und ob sie in irgend einer Weise als Erfüllung der durch früheren Vertrag eingegangenen Verpflichtungen betrachtet werden können. Eine momentane Erleichterung würde möglicherweise dem Verkehr großen Schaden statt Nutzen bringen. So wenigstens sieht man diese Angelegenheit in handelspolitischen Kreisen an, in denen man entschieden bezweifelt, daß der Prinz von Preußen um einer so zweideutigen Maßregel willen in St. Petersburg gesprochen habe. Auch von anderer Seite wird dieses Gerücht als eine Conjectur bezeichnet.

Es ist bemerkenswerth, daß die A. Pr. Z. jetzt nach den Vorgängen in Hannover die Geltendmachung des Einflusses des Bundesrathes auf die preussischen Verhältnisse provocirt. Früher und noch vor Kurzem war dieses Organ nicht in der Weise dem überwiegenden Einflusse Oesterreichs in Deutschland zugehörig.

Der König und die Königin gedenken nach den bis jetzt erlassenen Bestimmungen die Reise nach Königsberg in Pr. am 1. September anzutreten. Während der Anwesenheit des Königs in der Provinz Preußen soll der Grundstein des Hauptgebäudes der neuerrichteten höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt für die Provinz zu Waldbau gelegt werden.

Der Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr v. Manteuffel, will sich von Nordey nach Kleve begeben, um den Beratungen der dort am 27. d. Mts. zusammentretenden Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe beizumohnen.

Durch eine am 18. Juli ergangene Kabinetts-Ordnung wird zur Leitung des Hafenbaues an der Jade eine besondere, der Admiralität unmittelbar untergeordnete Kommission eingesetzt, welcher insbesondere die Bearbeitung, resp. Ausführung des hydrotechnischen Theils jenes Hafenbaues, so wie die Beaufsichtigung resp. Ausführung der damit in unmittelbarer Beziehung stehenden, bereits vorhandenen oder noch beabsichtigten Anlagen, namentlich der Uferbauten und Deiche obliegen soll. Die Kabinetts-Ordnung selbst wird im amtlichen Theil der neuesten Nummer des „Staats-Anzeigers“ zur Publikation gebracht und darin über die Einrichtung und den Wirkungsbereich dieser Kommission Folgendes bestimmt:

1) Die Kommission soll im westlichen Jade-Gebiete ihren Sitz haben, aus drei Mitgliedern bestehen und die Firma: „Königliche Hafenbau-Kommission des Jade-Gebiets“ führen. 2) Die Kommission führt die Geschäfte in den ihr zugewiesenen Angelegenheiten selbstständig nach Maßgabe der ihr von der Admiralität zu ertheilenden Instruktion. Das erste ist dieselbe zum Abschluß von Verträgen aller Art, so wie zu sonstigen Verhandlungen mit dritten Personen und Behörden, so wie zur Führung von Prozessen innerhalb ihres Ressorts, legitimirt. 3) Wichtige Dokumente, wie Verträge, Vollmachten etc., müssen in der Regel von allen drei Mitgliedern unterschrieben werden; zur Rechtsgültigkeit solcher Ausfertigungen dritten Personen gegenüber soll jedoch die Unterschrift des Vorsitzenden resp. dessen Stellvertreters genügen.

Die Admiralität hat hiernach das Weitere wegen schneller Einlegung der vorgedachten Kommission zu veranlassen. Unter Bezugnahme auf diesen königlichen Erlaß wird nach einer gleichfalls im „St.-A.“ amtlich mitgetheilten Bekanntmachung der Admiralität, diese Hafenbau-Kommission des Jadegebiets aus folgenden Mitgliedern zusammengelegt: 1) dem Geheimen Ober-Baurath Hagen als Vorsitzenden, 2) dem Marine-Hafenbau-Direktor Wallbaum als zweiten technischen Mitgliede und Vertreter des Vorsitzenden, 3) dem Amtmann v. Helmberg als Verwaltungsmitgliede.

Gegenwärtig schwebt beim hiesigen Kriminalgericht ein Prozeß wegen vorsätzlicher Verwechslung eines Kindes. Ein hiesiger Fabrikant hatte während der Abwesenheit seiner Frau verbotenen Umgang mit seinem Ladenmädchen gehabt, welcher von Folgen begleitet war. Um die Angelegenheit nicht ruhebar werden zu lassen, kam man überein, das von dem Ladenmädchen zu gebärende Kind als das Kind der Frau des Fabrikanten auszugeben. Letztere fingirte eine Schwangerschaft, gab das von dem Ladenmädchen geborene Kind fälschlich als das ihrige aus und es erfolgte die Taufe und die Eintragung des Kindes in das Kirchenbuch auf den Namen des Fabrikanten. Nach längerer Zeit kam die Sache zur Sprache und die sämmtlichen dabei theilhaftigen Personen sind zur Kriminaluntersuchung gezogen. Es würden bei dieser Untersuchung in Betracht kommen: §. 131. Wer ein Kind unterschleibt oder vorsätzlich verwechselt, oder auf andere Weise den Personenstand eines andern vorsätzlich verändert und unterdrückt, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. §. 232. Wer in der Absicht, sich oder Andern Gewinn zu verschaffen oder Andern Schaden zuzufügen, bewirkt, daß Verhandlungen, Erklärungen oder Thatfachen, welche für Rechte oder Rechtsverhältnisse von erheblicher Bedeutung sind, in öffentlichen Urkunden, Büchern oder Registern als abgegeben oder geschehen, beurkundet werden, während sie gar nicht oder in anderer Weise oder von anderen Personen abgegeben oder geschehen sind, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren und zugleich mit Geldbuße von 100 bis zu 2000 Thlr. bestraft.

Erdmannsdorf, 15. August. Se. Majestät der König nahmen vorgestern und gestern die gewöhnlichen Vortritte entgegen. Allerhöchstdieselben konnten wegen des schlechten Wetters an beiden Tagen nur einen kurzen Spaziergang vor der Tafel unternehmen.

Marienburg, 12. August. Seit Kurzem gingen über Marienburg nach Königsberg ca. 8000, über Elbing direct per Kahn ca. 10,000 Centner Getreide, das für Rußland bestimmt sein soll.

Aus der Provinz Sachsen, 14. August. Ein jüngsthin an sämmtliche Superintendenten unserer Provinz ergangener Erlaß des Konsistoriums dokumentirt aufs Neue die im Schooße der leitenden kirchlichen Organe herrschenden Tendenzen. Hiernach trägt das Konsistorium sein Bedenken, daß in mehreren Diöcesen an den Sonntag-Nachmittagen kirchliche Missionsvorträge abgehalten werden. Hinsichtlich der Kirchendisziplin soll es zwar für jetzt bei den bekannten landrechtlichen Bestimmungen verbleiben, jedoch die noch sonst bestehenden Reste dieser Zucht aufrecht erhalten werden. Bei den liturgischen Gottesdiensten in den Städten sei sorgfältig das Uebergehen derselben in einen Kunstgenuß zu verhüten. Endlich sei bei der Frage über Personen, welche sich der Gemeinschaft der Kirche in höherem Maße entzogen hätten, sehr zu erwägen, ob wirkliche Unfrömmigkeit, oder separatistische Einseitigkeit der Grund gewesen.

Vom Main, 12. August. Als Ertrag der Deutschen Volkshalle wird bekanntlich vom 15. d. M. ab hier eine die katholischen Interessen vertretende Zeitung unter dem Namen „Deutschland“ erscheinen. Schon dieser Name zeigt, von welcher geschichtlichen Anschauung das neue Blatt beherrscht sein wird: wie in dem letzten Hirtensbriefe des Bischofs Ketteler von Mainz, so wird auch hier die Ansicht maßgebend sein, daß Deutschland einig und machtvoll nur so lange gewesen, als es den Geboten des Papstes sich unterworfen, daß es die Geltung, die es unter den Ottonen besaß, nur dann wieder erlangen könne, wenn es in den Schooß der allein seligmachenden Kirche zurückkehre. Als ob nicht gerade des Papstthums seit Gregor VII. mit Konsequenz und Leiden auch vielmal Glück den Plan verfolgt habe, das deutsche Königthum durch Benützung des ehrsüchtigen Strebens der großen Reichs-Fürsten zu schwächen, als ob nicht Deutschland jetzt ungleich mächtiger wäre als im 15ten Jahrhundert, wo der Katholicismus in seiner vollen Blüthe stand. Zu den Hauptleitern des Blattes wird der hiesige Stadtpfarrer Beda Weber gehören. Die Stellung, welche dieser innerhalb seiner Partei einnahm, ist einnimmt, läßt erwarten, daß das Blatt in entschiedenster Weise die katholischen Interessen vertritt. Beda Weber ist der schärfste Gegner des Protestantismus, ohne die Gebrechen der katholischen Kirche, deren „unfehlbare Päpste“ gegen ihn den Bannstrahl schleuderten, anzuerkennen, steht er in der Reformation nichts als einen Abfall vom Christenthum. Darum ist er auch in politischer Beziehung begeisterter Anhänger Oesterreichs, als des Staates, dessen Kaiser berufen sei, die Einheit der deutschen Kirche und mit ihr die Einheit des deutschen Reiches wiederherzustellen; Preußen ist ihm verhaßt als Träger des Protestantismus und als die Macht, die aus selbstständiger Kraft sich Oesterreich gegenüber emporgehoben hat der nationalen Bedeutung, welche 1849 die Vertreter des deutschen Volks den König von Preußen zum deutschen Kaiser zu wählen bestimmten. Um die antipreußische Gesinnung dieses Mannes zu charakterisiren, genügt es auf die Stelle zu verweisen, die sich in seinen „Charakterbildern“ findet, und in der es von den rheinischen Abgeordneten zum Parlamente heißt: „daß sie baar seien von jeder Sympathie für das gewaltsame, im inneren Kern treulose, jedes fremde Volkthum anfeindende Preußenthum einer bereits untergegangenen Periode.“ Daß der große Kurfürst mit frähtiger That und mit Blößegebung seiner eignen Lande die Interessen des Reiches wahrnahm, daß brandenburgische Hülfen zur Rückeroberung Ungarns aus den Händen der Türkei wesentlich beitrug, daß der erste König von Preußen durch seine Truppen die Schlacht von Turin gewinnen machte, daß Friedrich der Große die Jesuiten in Schlesien duldete, während sie aus Oesterreich vertrieben wurden: das Alles übersteht der Verächter Oesterreichs und des Katholicismus ebenso wohl, als den materiellen Aufschwung, den in Polen die Polen, das einzige „fremde Volkthum“ der preußischen Monarchie, unter preußischem Scepter genommen haben. Daß hiernach in dem neuen Journal „Deutschland“ von einer gerechten und unparteiischen Wahrnehmung der deutschen Interessen nicht die Rede sein kann, liegt auf der Hand.

Hamburg, 14. August. Die Verkehrsmittel zwischen

Norddeutschland und Scandinavien zur See vermehren sich von Woche zu Woche, und die Berichte aus den größeren Städten des skandinavischen Nordens gelangen immer schneller zu uns. So erhielten wir heute Vormittag bereits Briefe und Blätter aus Stockholm vom 10. Abends mit dem Dampfschiff „Bore“, welches am 11. Vormittags von dort abgegangen und gestern in Lübeck angelangt war. Aus Kopenhagen haben wir jetzt alle Wochenlage Nachrichten per Dampfschiff, nämlich je zwei Mal über Kiel, Lübeck und Wismar; von hier gehen jetzt schon zwei Dampfschiffe direct nach Gothenburg; zwischen Lübeck und Stockholm fahren zwei Dampfschiffe; von hier und von Kiel gehen Dampfschiffe nach Christiania u. s. w., so daß in England neuerbaute Dampfschiffe „St. Olaf“ zwischen hier, Christiania und Christiansand; ein anderes neues Dampfschiff, „Skattegat“, wird nächstens seine regelmäßige Fahrt zwischen Lübeck, Kopenhagen und Gothenburg beginnen und außerdem noch mehrere kleinere Häfen anlaufen. Das neue Dampfschiff „Karl Johann“ wird sich bald den zwischen Lübeck und Stockholm fahrenden Dampfschiffen beigesellen; nach Bergen endlich haben wir von hier aus eine directe Dampfschiffsverbindung.

Oesterreich.

Wien, 14. August. Der seit Anfang August sehr lebhaft gewesene Courier- und Depeschen-Wechsel zwischen Wien, Paris und London ist seit einigen Tagen ins Stoden gerathen. Man schließt daraus auf den stattgehabten Abschluß einiger schwebend gewesenen Fragen. Daß derselbe, er mag in einer wie immer gestalteten Form erfolgt sein, die Stellung, welche Oesterreich jetzt zu Deutschland einnimmt, nicht verändert, ist sicher. Das k. k. Cabinet wird die Bundestagsferien benutzen, um mit Preußen genauere, auf die orientalische Frage bezügliche Verabredungen zu treffen. Das Verhältniß Oesterreichs zu den Westmächten bleibt dadurch wie stets unberührt; doch wird das k. k. Cabinet sich zu einer Ausdehnung der Allianz auf die Militär-Konvention, wie es die Westmächte beabsichtigen dürften, unter den gegenwärtigen Umständen in keinem Falle herbeilassen.

Der „Z. f. N.“ wird aus Wien geschrieben: Die Ausöhnung der beiden französischen Linien der Bourbonns scheint vollzogen. Der Graf v. Chambord und der Herzog v. Montpensier haben durch Besuche, die sie sich hier gegenseitig abtathen, die politische Unterwerfung von der einen und die Verzichtigung von der andern Seite ausgesprochen. Graf Chambord soll den jungen Herzog von Orleans als seinen Nachfolger anerkannt haben; aber die Annahme von Orleans soll keineswegs gewillt sein, durch die Verjagung einer solchen Anerkennung ein Unrecht ihres Schwiegervaters und ihres Vaters einzuräumen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. August. Das Volksting hat die Vorlage wegen Abänderung des Grundgesetzes in erster Verhandlung einstimmig angenommen. Das Landsting hat zu Mitgliedern des Reichsgerichts erwählt: Lehmann, Wessely, Prof. Clausen, Assessor Glensborg, Prof. Karlen, Drieser, Ensign, Amtmann Unsgaard und Graf Knuth.

Frankreich.

Paris, 14. August. Die Nachricht von der glücklich gelungenen Beschießung Swaborgs durch die allirten Flotten hat hier große Freude erregt, zumal wir so lange ohne gute Kunde von den beiden Kriegsschauplätzen geblieben waren. Die Regierung ist vorzüglich darüber erfreut, daß bei dieser Gelegenheit eine neue französische Erfindung, unter gewissen Umständen aus großer Entfernung mächtiger Zerstörungsmittel auf einen festen Platz zu schleudern, sich als erfolgreich bewährt hat. Man hofft jetzt, daß die Flotten im schwarzen Meere sich dieses Mittels gleichfalls mit Erfolg bedienen werden. Die Regierung soll heute auch aus Sebastopol eine Depesche erhalten haben, worin ihr der ganz kurz bevorstehende Sturm auf den Malakoff-Thurm angezeigt wird. Es ist also möglich, daß, wie von einigen Seiten her behauptet wird, der Kanonendonner nun schon morgen das große Ereigniß als glücklich vollbracht verkündet.

Auf dem Kriegs-Ministerium sind in den letzten Tagen Verträge abgeschlossen worden, denen zufolge die Lieferanten während der nächsten vier Jahre für 450,000 Mann Soldaten Kleidungsstücke liefern müssen. Neben diesen Verträgen bestehen noch andere, die für die gewöhnlichen Bedürfnisse der französischen Armee in dieser Beziehung Sorge tragen. Es scheint also, daß die französische Regierung ihre Maßregeln trifft, um für die Bedürfnisse einer Armee von 800,000 Mann Sorge zu tragen.

Die bevorstehende Anwesenheit der Königin Victoria beschäftigt alle Geister, und sogar unsere Börsenspekulanten (höri!) sind wieder zu politischen Manifestationen gelangt. Sie haben eine Subskription eröffnet, um vor der Passage der Opera, wo die kleine Börse ihr Wesen treibt, einen prachtvollen Triumphbogen errichten zu lassen. Wahrscheinlich wird der Sonnabend auch durch eine Haufe festlich begangen werden. Meyerbeer schreibt in diesem Augenblicke eine komische Oper, bei der vier Personen vorkommen. Dieselbe soll in der Opera comique, dem Theater des Herrn Perrin, noch diesen Winter zur Aufführung kommen. Meyerbeer will zeigen, sagt man, daß er auch wirklich komische und heitere Musik zu komponiren im Stande sei und nicht nur eine Musik, welche, wie der „Nordstern“, bloß in einem Theater für komische Musik ausgeführt wird.

Nach Beendigung der (schon erwähnten) Preis-Vertheilung in der Sorbonne begab sich der Unterrichts-Minister, von der ganzen Versammlung gefolgt, in die Schulstraße zur Legation des Bundespräses der neuen Gebäude der Sorbonne. Nachdem der Baumeister ihm die Pläne vorgelegt hatten, sprach der Minister unter lautem Beifalle folgende Worte:

Im Namen des Kaisers habe ich die Ehre, den ersten Stein der neuen Sorbonne einzulegen. Wie die alte Sorbonne, möge die neue, deren Fundamente wir legen, stets die Königin der Schulen sein, damit Frankreich für immer die Königin der Nationen bleibe! Möge es in seiner Gesamtheit treu dem, was die Vergangenheit ihm gebietet, was die Zukunft von ihm erwartet, zum Ruhme des Vaterlandes und der Wissenschaften stets vereint zeigen den Glanzen der Zeit des heiligen

Ludwig, den Geschmach des Jahrhunderts Ludwig's XIV., die Einsichten der Epoche der Napoleon!

Nachdem noch der Seine-Präsident und ein Mitglied des Gemeinderathes gesprochen hatten, geschah die Grundsteinlegung in üblicher Weise, und die Versammlung kehrte nach der Sonne zurück, wo sie aus einander ging. — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Moniteur die gegen Spanien und Piemont gerichteten päpstlichen Allocutionen nicht mitgetheilt hat. — Wie verlautet, wird der Moniteur am Freitag die Schwangerschaft der Kaiserin amtlich kund machen. (R. Z.)

Italien.

Der „Off. Triest.“ theilt nachstehendes vom piemontesischen Ministerium auf Anlaß der päpstlichen Allocution erlassene Rundschreiben mit:

„Turin, 3. August. Offiziellen Berichten aus Rom zufolge kann für gewiß angenommen werden, daß der h. Vater in dem jüngst abgehaltenen Konsistorium sich auf das Monitorium vom Januar d. J. bezog und alle diejenigen, welche Theil an der Vollziehung des Klosters leges nahmen, in die vom Tridentinischen Konzilium ausgesprochene Excommunication verfallen erklärte. Es ist ferner gewiß, daß die päpstliche Allocution den Bischöfen des Königreichs mit der Weisung zugesandt wurde, sie durch den Druck veröffentlicht zu lassen. Zudem der Unterzeichnete dieses General-Intendanten und Intendanten zur Kenntnis bringt, fordert er sie auf, sich bei diesem neuen Zwischenfall an die ihnen mittelst Ministerial-Erlass vom 1ten Februar l. J. ertheilten Weisungen zu halten.“ A. di Monale.

Der angezogene Erlass verfügt, der Presse kein Hinderniß in den Weg zu legen, dagegen aber darüber zu wachen, daß das Monitorium nicht zum Gegenstand von Kanzelreden gemacht werde.

Spanien.

Das bereits erwähnte, die Verwicklung mit dem römischen Stuhle betreffende Rundschreiben des Ministers Zavala an die diplomatischen Agenten Spaniens im Auslande ist vom 24. Juli datirt, und sein Inhalt berührt nach einer Mittheilung der „A. Z.“ vorzüglich die nachstehenden Punkte:

Die spanische Regierung macht zunächst auf die nicht zu billige Verbindung aufmerksam, in welche der römische Stuhl rein religiöse Fragen mit ökonomischen und administrativen bringe. Sie beruft sich auf das Urtheil der ganzen Welt, daß sie die den Doktrinen und Dogmen der katholischen Kirche den mindesten Abbruch gethan, da Spanien stolz darauf sei, ein katholisches Land genannt zu werden. Die betreffenden Beschuldigungen des römischen Stuhles werden in Folge dessen laut und freudig zurückgewiesen, die Schritte desselben werden als um so tabelnwerth und im Widerspruch mit seiner gewöhnlich bewiesenen Klugheit bezeichnet, als sie gerade in eine Zeit fallen, wo Spanien in inneren Kämpfen verwickelt sei, und sie nur dazu dienen, die Zwietracht und Uneinigkeit zu erhöhen. Der Hauptstreit mit dem römischen Stuhl betrifft nach dem Circular die zweite Basis der von den konstituirenden Cortes nach allen Formen der bestehenden Gesetze beschlossenen Konstitution, wonach sich die spanische Nation zwar verpflichtet, den katholischen Kultus, sowie den katholischen Klerus zu unterstützen und zu beschützen, aber worin ausdrikt wird, daß fernerhin kein Spanier und kein Fremder um seiner Glaubensansichten willen verfolgt werden kann, so lange er sie nicht durch öffentliche, der (katholischen) Religion entgegenstehende Akte verleiht. Die spanische Regierung weist auf die fürstlichen Maßnahmen der Glaubensgerichte der früheren Zeit in Spanien hin, um die Nothwendigkeit einer solchen Bestimmung zu erklären, die in Harmonie mit allen Gegebenen der Bildung und Erziehung stehe. Sie beruft sich ferner auf das seit 1848 in Kraft befindliche Strafgesetz, wonach nur öffentliche, der katholischen Kirche entgegenlaufende Handlungen strafbar sind. Sie weist nach, daß die von der neuen Konstitution ausgesprochene Duldung sich vollständig mit der allgemein gehaltenen Bestimmungen des Konkordats vertrüge. Die Regierung läugnet, daß die von den Cortes in Betreff des Eintritts in die Klöster erlassenen administrativen Bestimmungen irgend etwas mit den Lehren und Dogmen der katholischen Kirche zu thun haben, und verweist auf den Artikel 30 des Konkordats, worin ausdrücklich nur von solchen Klöstern die Rede sei, die noch andere Zwecke, als die der bloßen Beschauung verfolgen, namentlich Unterrichts-Ertheilung und Krankenpflege. Die Regierung macht auf die Nachtheile einer großen Zahl unbeschäftigter Geistlichen aufmerksam, und erklärt ziemlich unumwunden, daß sie rein der Beschauung lebende Geistliche ohne bestimmten Beruf nicht wolle, da sie der Entwicklung spaden. Sie nimmt ausdrücklich das Recht in Anspruch, die sonst den Bischöfen überlassene Macht in Betreff des Klerus dahin zu beschränken, daß diese nicht unnütze, unbeschäftigte, der Abordnung sich widmende Geistliche ernennen dürfen, wobei die Regierung zugleich behauptet, daß eine solche Bestimmung nicht irreführend sei. Der Art. 55 des Konkordats ordne selbst „sofort und ohne Verzug“ den Verkauf der Güter der „kirchlichen Gemeinden“ an, und bestimme, daß die dafür empfangenen Summen in nicht veräußerliche Renten auf den Staat verwandelt werden. Die Cortes haben also, sagt die Regierung, bei dem Verkauf der kirchlichen Güter nichts beschlossen, als was nach den Bestimmungen des Konkordats schon vor vier Jahren hätte geschehen sollen, was aber der Klerus unterlassen habe. Es handle sich ferner gar nicht darum, ob die spanische Regierung im Rechte sei, wenn sie unter Gütern der „kirchlichen Gemeinden“ alle Kirchengüter verstehe, oder der römische Stuhl, wenn er nur die Gemeindegüter darunter verstanden wissen wolle, sofern weder die Regierungen noch der römische Stuhl darüber zu entscheiden habe. Es sei dies lediglich Sache der Cortes; diese haben den Formen der Gesetze gemäß mit Majorität die Desamortisation beschlossen, die Königin habe diesen Beschluß sanktionirt, also bestie er zu Recht, und die Pflicht des spanischen Klerus sei, demselben unbedingt zu gehorchen. Der Staat begehre damit keine Ungerechtigkeit, denn es sei ihm fern, sich auf nur das geringste von den Kirchengütern anzueignen. Die Kirche könne nach wie vor Legate empfangen und Vermögen aufkaufen; was der Staat ihr verbiete, sei lediglich der Verstoß von Bodengütern, nicht weil es die Kirche sei, sondern weil er nicht will, daß Güter in „todter Hand“ sich befinden. Die Veranlassung der Güter in Renten sei das einzige, was der Staat verlange, weil er überzeugt sei, daß die Verwaltung von Gütern in tochter Hand dem Ganzen zum Nachtheil gereiche. Keine Spur eines Geizes beuge, daß die Veranlassung der liegenden Bodengüter der Kirche in Aktenpapiere der Kirche unterlage. Die spanische Nation, welche ihrem Klerus schon jetzt 180 Mill. Reales (45 Mill. Franken) zahle, habe bewiesen, daß man sich nicht eremüthig und freigeigig gegen die Kirche vernehmen könne. Sie sei stolz darauf, eine griechische und lateinische Nation zu sein, aber sie hoffe auch darauf, daß der römische Stuhl zu einer bessern und gerechtern Würdigung ihrer Bedürfnisse sich herablassen werde, sie bebaure tief den Abbruch ihrer Verbindung mit Rom. Sollte jedoch, schließt der Erlass, der römische Stuhl in seiner verhängnisvollen Verleumdung der Verhältnisse (avenglement funeste) verharren, wodurch der Nachfolger des heiligen Petrus nach den Gebräuchen einer Nation begünstigt, welche immer ihren Ruhm darin gefunden, eine christliche und lateinische zu heißen, so würde die Regierung Ihrer Majestät der Königin mit unbedingtem Festigkeit die Mittel der gerechten Vertheidigung, der Niederhaltung und Zuchtigung jeder Gemeintheit mit der Achtung zu vereinigen wissen, welche sie dem gemeinrechtlichen Vater der Kirche schuldig ist, was auch sonst seine Maßnahmen sein mögen.

Großbritannien.

London, 13. August. Admiral Sir Thomas Cochrane zieht heute seine Flagge als Befehlshaber des Geschwaders zur Eskortirung der Königin am Bord des „Mercury“ von 120 Kanonen auf und geht morgen mit dem Oriskander nach Boulogne ab, um dort die Ankunft der Königin zu erwarten. — Der „Morning Herald“ veröffentlicht ein eigenhändiges

Schreiben der Königin an den Contre-Admiral Sir E. Lyons, in welchem sie ihm ihr und ihres Gemahls Beileid über den Verlust seines Sohnes, des Capitains Lyons von der „Miranda“, bezeugt. — Die Regierung hat einen neuen Kontrakt wegen Lieferung einer großen Anzahl von Revolvern mit dem Obersten Colt abgeschlossen. Sie sind für die Offiziere des englischen Heeres und des englisch-türkischen Kontingents bestimmt.

London, Mittwoch, 15. August, Morgens. Das Parlament ist gestern Nachmittags um 4 Uhr im Hause der Lords durch eine königliche Kommission bis zum 23. Oktober vertagt worden. Der Lord-Kanzler verlas die Vertagungs-Rede, welche im Wesentlichen folgendermaßen lautet: „Auf Befehl Ihrer Majestät entbieten wir Sie Ihrer parlamentarischen Thätigkeit, indem wir Ihnen den lebhaften Dank der Königin für den Eifer und die Ausdauer ausdrücken, womit Sie Ihren langen und mühseligen Pflichten obgelegen haben. Ihre Majestät hat mit Befriedigung gesehen, daß, während Sie damit beschäftigt waren, für die Beschaffung der zur kräftigen Fortsetzung des Krieges erforderlichen Mittel Vorseorge zu treffen, Sie zugleich Ihre Aufmerksamkeit manchen gemeinnützigen Maßregeln zugewandt haben. Die Königin hegt die Ueberzeugung, daß Sie Ihre Befriedigung darüber theilen werden, daß der Verlauf der Ereignisse die Wirkung gehabt hat, das Bündniß mit dem Kaiser der Franzosen mehr und mehr zu befestigen. Ihre Majestät hegt das Vertrauen, daß dieses Bündniß die Ursachen, welche es veranlaßt haben, lange überleben und zum dauernden Wohle beider Länder beitragen wird. Der Beitritt des Königs von Sardinien zu dem Verträge und der wirksame Beistand seiner Truppen für den Zweck des Bündnisses hat demselben neue Wichtigkeit und Stärke verliehen. Die Königin wünscht sich Glück zu dem Anerbieten der Miliz, das Meer zu verstärken, und zu den Sympathien, welche sich in Indien und in den Kolonien für den Erfolg unserer Waffen kund gegeben haben, so wie zu den freiwilligen Beiträgen, die eingingen, um die Leiden unserer braven Soldaten zu lindern. Die Königin blickt mit Befriedigung auf die Maßregel, durch welche sie Vorsehrungen getroffen hat, um den Sultan in Gemeinschaft mit ihrem erhabenen Bundesgenossen bei Herbeischaffung der Mittel, um die türkische Armee in tüchtigem Zustande zu erhalten, zu unterstützen. Während sie die Kosten bedauert, welche der gegenwärtige Krieg dem Lande verursacht, dankt Ihre Majestät dem Parlamente für den Eifer, mit welchem es die nöthigen Subsidien bewilligt hat. Die Königin bedauert, daß die Anstrengungen, welche sie in Gemeinschaft mit ihrem Bundesgenossen auf den Wiener Konferenzen gemacht hat, um den Abschluß eines mit der Ehre der verbündeten Mächte und der zukünftigen Sicherheit Europas verträglichen Friedens herbeizuführen, vergeblich gewesen sind. Nach dem Scheitern dieser Unterhandlungen bleibt ihr nichts Anderes übrig, als den Krieg mit allem möglichen Nachdruck fortzusetzen. Die Königin baut in Bezug auf die Erreichung eines festen und dauerhaften Friedens auf die Unterstützung des Parlaments, auf die männliche Gesinnung und die Vaterlandsliebe des Volkes, auf den nie wankenden Muth des Heeres und der Flotte, auf die unwandelbare Treue ihrer Bundesgenossen, und vor Allem auf die Gerechtigkeit des Kampfes gegen Rußland.“ 1 Uhr Nachmittags.

Die Admiralität macht eine Depesche des Admirals Dundas, geschrieben vor Swaborg am 11. August, bekannt. Swaborg ist am 9. Morgens durch Kanonen- und Mörser-Boote angegriffen und das Feuer bis zum Morgen des 11. fortgesetzt worden, wo dasselbe durch harte Explosionen und Feuersbrünste veranlaßt wurde. Fast alle Gebäude, mit Einschluß des Arsenal und der Schiffsverfertigung brannten; wir haben wenig Unfälle und keinen Todten. (Tel. Dep. d. Köln, Sig.)

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse 112ter Königlich-Preussischer Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 32,356; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 65,563 und 82,788; 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 25,853 und 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 70,070.

Berlin, den 16. August 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. August. Bis heute sind an der Cholera im Ganzen erkrankt 226, wovon 105 gestorben, 53 genesen und 68 sich noch in der Behandlung befinden.

Heute Mittag 11 Uhr trifft der „Geiser“ mit 11 Personen von Kopenhagen hier ein. Am Bord desselben befindet sich außerdem Prinz Friedrich der Niederlande.

Die Dittmer-Zeitung berichtet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist das Straßburger Schoner-Schiff „Pudergard“ von Schwarzer, Capt. Brandenburg, mit Kohlen für die englische Flotte beladen, im hiesigen Meerbusen auf eine Pönnemagazine gerathen und in die Luft geflogen.

Von Montag den 20. d. an wird die Börse, nachdem sie um 12 Uhr eingekläut worden, regelmäßig schon um 12½ Uhr geperst und um 1 Uhr ausgeläutet.

Die königliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia hat sich nach einer amtlichen Mittheilung des „Staats-Anzeigers“ verpflichtet, 10 pCt. ihrer Einnahme aus Versicherungs-Geschäften mit Militär- und Militär-Beamten dem „National-Vater“ zur Verfügung zu stellen. Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß diese Versicherungs-Gesellschaft auch der „Zurich“-Dizantien-Unterstützung eine gleiche Beihilfe zu ihren Zwecken aus den mit „Zurich“-Beamten geschlossenen Versicherungs-Verträgen seit längeren Jahren bereits zugeführt hat.

Die im Justiz-Ministerium ausgearbeitete Instruktion für die Gerichte zur Ausübung der Konkursordnung ist nunmehr, nachdem noch mehrere praktische Zusätze dazwischen gezogen worden sind, zum Abschluß gekommen. Dieselbe wird mit den dazu gehörigen Formularen im Laufe der nächsten Woche in der zweiten und letzten Lieferung der amtlichen Ausgabe der Konkursordnung, in Berlin der Weimer, erscheinen; dieser Ausgabe ist zugleich ein vollständiges Sachregister über sämtliche den Konkurs betreffende Gesetze und Verordnungen beigelegt. Demnach wird die Instruktion mit den Formularen auch durch das Justiz-Ministerialblatt zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

(Henry Desforts Panorama.) Wir haben bereits gestern auf die Schönheit des großen Panoramas, das in weitem Palastre von Schloss Pougoumont, wo die Schlacht begann, bis zum Dorfe Planques, wo sich das Schicksal des Tages entschied, das Schlachtfeld von Waterloo darstellt, mit einigen Worten aufmerksam gemacht und wollen nun heute, auf dem rechten Flügel der „großen Armee“ beginnend, das große Drama zu schildern versuchen. Der entscheidende Moment ist

bereits gekommen; die preussischen Brigaden brechen in dichten Massen aus dem Walde von Zülfersmont hervor, und werfen die ermatteten Franzosen zurück; man sieht Napoleon, umgeben von seinem Stabe, in düster verzweifelter Haltung, man sieht seine stolze Garde, die ihr letztes Quartier geschlossen hat, und eben zu rufen scheint: die Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht. Die Schlacht ist auf diesem Flügel verloren, aber der linke ist noch ungebogen, und steht in fester Linie, dem mörderischen Gewehr- und Batterie-Feuer der Engländer trotzend, und gegen ihre ausgebreitete Schachordnung eine furchtbare Kavalleriecharge loslassend. Hier steht man weiter und hart am Vordergrunde das Wirthshaus und die Meierei von Belle-Alliance, von den Franzosen noch energisch verteidigt; in der Ferne ein graues Meer von Pulverdampf, durch dessen zerrissene Nebel lange Züge englischer Kolonnen sich winden. Weiter folgt nun das Feinbild von la Haye Sainte, wo der Tod reiche Erndte hielt. Die Engländer haben es stehend besetzt; auf der Höhe des Mont Jean hält Wellington zu Pferde mit seinem Stabe, im Hintergrunde, weit zurück, sieht man sein Hauptquartier, den fiedlen Waterloo. Die folgenden Szenen stellen die Katastrophe auf dem äußersten linken Flügel dar, wo die französische Infanterie unter Karfischenlagen zusammenbricht und von der feindlichen Kavallerie niedergeworfen wird. Das Schloss Pougoumont mit seiner Umgebung schließt das eigentliche Schlachtfeld ab, und eine heitere Landschaft, wo der Train Schutz gesucht, wo nur eine arbeitende Feldschmiede, Marktenvergelte und flüchtige Soldaten an das blutige Waffenspiel erinnern; verlegt und aus der großen Tragödie in das Gebiet der Komödie. Im übrigen ist es ungemein interessant, neben diesem erschütternden Anblick des letzten todesmüthigen Ringens der französischen Armee gegen das unaufhörlich einbrechende Verderben, die Befanntschaft der verschiedenen Waffengattungen zu machen und genau nach ihren damaligen Uniformen die Voltigeurs, Chasseurs, Mousquetaires, Dragoner, Husaren, Grenadiere vor sich zu sehen, und wie sie sonst noch heißen mögen, die des großen Napoleons Schlachten schlugen vom Ebro bis zur Moskwa.

* Von dem Vorstand des hiesigen Seidenbau-Bereins wird uns unterm gestrigen Tage folgendes mitgetheilt:

Am heutigen Tage wurde der zweite Coconsmarkt seit dem Bestehen unseres Vereins in dem Gartenlofale unseres Vorstandes-Mitgliedes Kaufmann Löffler abgehalten.

Während nun ersten im vorigen Jahre stattgehabten Coconsmarkt, nur circa 400 Regens Cocons angemeldet und zum Verkauf gebracht worden waren, hatten in diesem Jahre einige dreißig Züchter über 1600 Regens Cocons angemeldet. Von diesem Quantum sind über 550 Regens nicht hierher zum Markt gelangt, sondern direkt nach Berlin an den Seidenfabrikanten Prese, welcher einer Central-Paschel-Anstalt, verkauft; eine Post von 150 Regens Cocons ist, ohne daß uns die Veranlassung bekannt geworden wäre, ausgeblieben, und nahe an 900 Regens sind hier durch den Seidenbautehrer Kammlow aus Berlin, welcher ebenfalls dort eine Central-Paschel-Anstalt besitzt, angekauft und je nach der Qualität mit 15, 17½, bis 19½ Sgr. pr. Nege incl. der 2½ Sgr. betragenden Staatsprämie bezahlt worden.

An den Coconsmarkt knüpften sich Mittheilungen über die in diesem Jahre gemachten Erfahrungen in der Maulbeerbaumzucht und dem Seidenbau, die ein erhöhtes Interesse für die Versammlung hatten, als namentlich Herr Seidenbau-Lehrer Kammlow, belehrende Mittheilungen über sein neues Verfahren bei der von ihm eingeführten Maulbeerzucht-Kultur-Methode machte, während Herr Löffler höchst interessante Nachrichten über die Seidenzucht in Frankreich gab, woselbst er in jüngster Zeit während seines vierwöchentlichen Aufenthalts in Paris die neuesten im Bereiche des Seidenbaues gemachten Entdeckungen und Erfahrungen verfolgt und beziehungsweise gesammelt hat. Insbesondere gedachte Herr Löffler der in Frankreich gemachten Versuche, im Jahre eine zweite Seiden-Ernte zu machen, und forberte die Herren Züchter auf, sich bei dem Ankauf von Grains zur Herbst-Seidenzucht zu betheiligen. Es entschlossen sich acht Seidenzüchter hierzu und beauftragten Herrn Löffler, die nöthigen Grains zu Ende August l. J. aus Frankreich kommen zu lassen. Sodann berichtete derselbe über neu entdeckte Seidenraupen-Arten, — z. B. einer Eichen-Seidenraupe (Bombyx Pernyi), sowie Bombyx mylitta, welche in Bengalen und allen anderen Theilen Indiens lebt.

Die letztere Species soll eine andere Art Seide, welche mit dem Namen „Tassah“ bezeichnet wird, hervorbringen.

Bemerktes.

* Die Zeitungen erzählten kürzlich, der Kaiser von Oesterreich habe dem k. k. Obersten Julius Gerard höchst kostbare Waffen zum Geschenk gemacht. Gerard ist Lieutenant im 1ten Sappis-Regiment in Algier, treibt die Jagd auf Löwen aus Leidenschaft, aus Beruf, wie er selbst sagt, und hat bereits 25 solcher „Könige der Schöpfung“ erlegt. Bei Vorst in Vespitz erschienen so eben seine „Jagd-Abenteuer.“ In einem Gespräch über seine Thaten äußerte er einmal: „Der Löwe ist in der That der König der Schöpfung und der Mensch nur ein Murrpator. Wenn Sie einen Löwen jagen — nicht einen der entarteten, die man in Europa zeigt — einen Löwen in der Freiheit, der sich durch Brüllen ankündigt, das man 3 Stunden weit hört; wenn Sie ihn in ruhigem Stolz, in der Majestät seiner Kraft, mit hoch anmuthigen Bewegungen herantommen sehen; wenn Sie sein Staunen beim Anblicke des Menschen bemerken, des einzigen Wesens, das ihm in die Augen zu sehen wagt; wenn Sie Zeuge des Entsetzens aller andern Geschöpfe wären, die vor dem „Herrn“ zittern und bebden, würden Sie erst erkennen, was ein Löwe ist. Jedes Mal, wenn ich einen Löwen erlegt habe, zu ihm trete, diese gewaltigen Zähne, diese mächtigen Klauen, diese so wohl proportionirten Glieder betrachte, die es ihm möglich machen, mit einem Saße 45 Fuß weit zu springen, lege ich die Hände über einander und frage mich, fast mit Schrecken: „Hastest Du, Zwerger, ein Recht, den Kissen zu tödten?“ Was ich dem Löwen gegenüber empfinde? Ich bin von ruhigem, sanftem Charakter. Mein Puls schlägt gewöhnlich höchsten 70 Mal in der Minute. Kommt aber ein Aroar und sagt: „Gerard, bei uns ist ein Löwe, komme und besetze uns von ihm“, da befaßt mich eine Art Fieber, ich denke an nichts, als an den Löwen, mein Puls hebt sich rasch bis zu 80 Schlägen, ich schlafe nicht mehr, ich esse nicht, und diese Aufregung dauert, bis ich den Löwen gegenüber stehe. Da hört sie plötzlich auf wie die Bewegung des Haderwerks in der Uhr, wenn man den Pendel berührt. Das Gefühl der Selbstbehaltung, die Größe der Gefahr, vor der ich stehe, zwingt mich, ruhig zu sein. Diese Abkühlung, die zugleich für mich ein unbeschreiblich hoher Genuß ist, erfolgt, während ich auf den Löwen anlege, und ich lege an, sobald ich ihn erblicke. Kommt er bis auf 15 Schritte zu mir heran, so ist er verloren. Der Schuß knallt und ich bin gerettet, wenn nicht mein Hirsch unter seinen Klauen zertrümmert und meine Knochen unter seinen Zähnen knacken. Da blicke ich durch den Rauch; der Löwe ist entweder todt, was äußerst selten nach einer Kugel erfolgt, oder er kommt auf mich zu, oder er entfernt sich langsam. Niemals flieht er. Ist er todt — von meinen 25 Löwen habe ich nur vier gleich durch die erste Kugel getödtet — so warte ich seine letzten Zuckungen ab, was lange dauert, denn selbst der Tod kann das mächtige Thier nur mit Mühe bewältigen, und ich gehe, daß mir der Schweiß auf der Stirn steht, wäre es auch sehr kalt. Ist er noch nicht todt, so sende ich ihm eine zweite Kugel zu, muß auch wohl mein Hirschgewehr nehmen und zum dritten oder vierten Male schießen. Geht er hinweg, so kehre ich auch zurück, denn ein verwundeter Löwe ist ein gefährlicher Gegner für den Menschen, und ich treffe ihn schon am nächsten Tage.“ Ein Löwe raubt durchschnittlich in Algier jährlich für 1500 Dlr. Vieh. Danach kann man bemessen, welche Verdienste Gerard sich um Algier erworben hat.

* Von den Excentricitäten der Engländer erzählt man sich jetzt zu Paris die drolligsten Dinge. Ein fruhes Parlament-Mitglied, das keine bessere Wohnung zu Paris finden konnte, kam auf den seitlichen Einfall, einen alten Dalmatier zu mieten, den er nach seiner Bequemlichkeit ausmüthete und in dem er Tag und Nacht zubrachte. Er sagt damit in der Stadt umher und des Nachts schläft er darin in dem Hofe eines Gefandtschafts-Palais. Ein anderer Engländer hat seine Schlafkammer von Dartmouth kommen lassen, die auf der Seine vor Anker liegt und worin er sich mit seiner Gattin und seiner Familie einquartiert.

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen
Berlin, Abgang 6 U. 30 M. früh, 12 U. 35 M. Mittags
5 U. 45 M. Nachm. 2 U. 7 M. Nachts. 8 U. 25 M.
Morgens (Güterzug).
Ankunft 9 U. 52 M. Vormittags. 3 U. 57 M. Nachmittags.
9 U. 10 M. Abends. 1 U. 52 M. Morgens. 1 U. 57 M.
Mittags (Güterzug).
Dahabn. Abgang 2 U. 2 M. Nachts. 7 U. 10 M. früh. 10 U.
8 M. Vormittags. 4 U. 19 M. Nachmittags. (Ueberrastet
in Crenz).
Ankunft 1 U. 42 M. Nachts. 6 U. 5 M. Morgens. 11 U.
23 M. Vormittags. 5 U. 30 M. Abends.

Produkten-Berichte.

Stettin, 16. August. Wetter regnig, Wind W.
Weizen sehr fest, Frage fürs Inland, loco 89.90 pfd. gelber 108
Tblr. bez., pr. Sept.-Oktbr. 88.89 pfd. gelber 105 Tblr. reg. und Gd.
pr. Frühjahr 88.89 pfd. 98 Tblr. zu machen, 99 Tblr. Br.
Kornen sehr fest, loco 83.84 pfd. pr. 86 pfd 77 1/2 Tblr. bez.,
83.84 pfd. 73 1/2 Tblr. bez., 86 pfd. eff. 79 Tblr. bez., 80 Br., 84.86
pfd. schwimm. frei zugemessen 71 Tblr. bez., 82 pfd. pr. August 73 Tblr.
bez., pr. August-Septbr. 72 Tblr. bez., 73 Tblr. Br., pr. September-
Oktbr. 71 1/2 Tblr. bez., pr. Oktober-Nov. 70, 71, 70 Tblr. bez. u.
Gd., pr. Nov.-Dezember 70 Tblr. bez., pr. Frühjahr 69 1/2, 70 Tblr.
bez. u. Br.
Gerste, gestragte, loco 75 pfd. und 75.76 pfd. pr. 75 pfd. 47 1/2, 48
Tblr. für gute gesunde bez.
Hafer, unverändert, loco 52 pfd. 34 Tblr. Br.
Erbsen, gestragte, loco kleine Koch- 66, 68 Tblr. bez.
Kübel loco 113 Tblr. für trockene Waare bez.
Kübel unverändert, loco 17 1/2 Tblr. bez. u. Br., pr. August 17 1/2
Tblr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 17 1/2 Tblr. Br., pr. Oktober-Nov. 17 1/2
Tblr. Br., pr. Nov.-Dezember do., pr. Dechr.-Januar
17 Tblr. Br.
Spiritus, fest, loco ohne Fass 10 % bez., pr. August 10 % %
Br., pr. August-September do., pr. September-Oktbr. 10 1/2 % Br., pr.
Oktbr.-Nov. 10 1/2 % Br., pr. Frühjahr 11 % Br. u. Gd.
(Oderbaum.) Eingeführt wurden am 15. August:
100 Ctr. Zink.
(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 15. August:
30 B. Weizen. 57 B. Roggen. 51 B. Gerste. 12 B. Haßfen.

Berlin, 16. August. Roggen, pr. August 77 1/2, 77 Tblr. bez.,
pr. August-Septbr. 75 1/2, 75 Tblr. bez., pr. September-Oktbr. 73 1/2,
72 1/2 Tblr. bez.
Kübel, loco 18 1/2 Tblr. Br., pr. Aug. 18 1/2 Tblr. bez. u. Br.,
pr. Sept.-Oktbr. 18 1/2, 18 Tblr. bez.
Spiritus, loco 37 1/2 Tblr. bez., pr. August 37 Tblr. Br., 36 1/2
bez., pr. August-September 36 1/2 Tblr. bez., pr. September-Oktbr.
36 Tblr. bez.

Breslau, 16. August. Weizen, weißer 90-130 Sar., gelber 95 a
127 Sar. Roggen 92-106, Gerste 53-67, Hafer 35-43 Sar.

Berliner Börse vom 16. August.
Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und
Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Com.		Zf.	Brief	Geld	Com.
Freih. Anleihe	4 1/2	101 1/2	101 1/2		Schl. W. L. B.	3 1/2	92 1/2		
St. Anl. v. 50	4 1/2	101 1/2	101 1/2		Westpr. Pfbr.	3 1/2	92 1/2		
do. v. 52 1/2	4 1/2	102	102		R. u. Rm.	4	98		
St. Schuld.	3 1/2	88 1/2			Pomm.	4	98 1/2		
Pr. d. Seeb.	3 1/2				Posenische	4	97 1/2	96 1/2	
R. A. Schuld.	3 1/2				Preuss.	4	97 1/2		
St. Dbl.	4 1/2	101 1/2			R. u. Rm.	4	97 1/2		
do. do.	3 1/2		85 1/2		Sächsische	4	96 1/2		
R. u. Rm. Pfbr.	3 1/2	99 1/2			Schles.	4	97		
Dahreus. do.	3 1/2	94			Elbsch. Schuld.	4			
Pomm. do.	3 1/2	99			Pr. B. A. Sch.	4	119		
Posenische do.	4	102 1/2			Friedrichsbr.	13 1/2	13 1/2		
do. do.	3 1/2	94 1/2			And. Goldm.	8 1/2			
Schles. do.	3 1/2	93 1/2							

Ausländische Fonds.

Br. Anl. v. 4	120 1/2			V. Part. 300 fl.			
R. Engl. Anl.	4 1/2	99		Hamb. Feuerf.	3 1/2		
do. v. 50	4 1/2	99		do. St. Pr. A.	4 1/2	62 1/2	
do. v. 52 1/2	4 1/2	99		Lüb. St. Anl.	4 1/2		
p. Sch. Dbl.	4 1/2	74 1/2		Kurb. 40 Tblr.	39		
p. Cert. L. A.	5	88 1/2		R. Bad. 35 fl.	24 1/2		
p. Cert. L. B.	5	18 1/2		Span. 3 1/2 inf.	3		
Poln. n. Pfbr.	4			1 1/2 3 1/2 fleig.	1		
p. Part. 500 fl.	4	80 1/2					

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	90 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	94 G.
Berg.-Märkische	5	84 1/2 B.	do. IV. Ser.	5	102 1/2 G.
do. Prioritäts	5	102 1/2 B.	do. Zweigbahn	5	102 1/2 G.
do. do. II. Ser.	5	101 1/2 G.	Oberf. Litt. A.	5	224 1/2 B.
Berl.-Anh. A. & B.	4	166 G.	do. Litt. B.	3 1/2	191 1/2 B.
do. Prioritäts	4	96 1/2 G.	Prinz-Bilhelm	5	
Berlin-Hamburg	4 1/2	118 B.	do. Prioritäts	5	
do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2 B.	do. do. II. Ser.	5	
do. do. II. Em.	4 1/2	102 1/2 B.	Rheinische	5	103 1/2 B.
Berl.-P.-Magdb.	4 1/2	97 1/2 B.	do. Stamm-Pr.	4	
do. Prioritäts	4 1/2	94 1/2 G.	do. Prioritäts	4	
do. do.	4 1/2	100 1/2 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	
do. do. Litt. D.	4 1/2	100 1/2 G.	Ruprort-Cref. Gf.	3 1/2	
Berlin-Stettiner	4 1/2	178 1/2 B.	do. Prioritäts	3 1/2	
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 G.	Stargard-Posen	3 1/2	
Bresl. Schw. F.	4 1/2	103 1/2 G.	Thüringer	4 1/2	113 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	170 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 G.	Wils. (Cof. Ddb.)	4 1/2	176 1/2 B.
do. do. II. Em.	5	103 1/2 G.	do. Prioritäts	4	
Düsseldorf-Eberf.	4		Aachen-Mastricht	4	
do. Prioritäts	4		Amster. Rotterd.	4	
do. do.	5	102 G.	Cöthen-Vernburg	2 1/2	
Magdb.-Halberst.	4 1/2	196 1/2 G.	Krauf.-Oberschl.	4	
Magdb.-Wittenb.	4 1/2	98 1/2 G.	Kiet-Altona	4	
do. Prioritäts	4 1/2	96 G.	Medenburger	4	64 1/2 B.
Niederschl.-Märk.	4	94 1/2 G.	Nordbahn, Fr. B.	4	52 1/2 B.
do. Prioritäts	4	94 1/2 G.	do. Prioritäts	5	
do. do.	4	94 G.			

**Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.**

	Augst.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	16	335,56"	336,40"	337,35"
Thermometer nach Réaumur.	16	+ 9,8°	+ 13,1°	+ 10,1°

Interate.

**Für das Zülchower
Rettungshaus**
werden in dieser Woche, wie alljährlich im Sommer,
drei Gefäßen derselben die Büchsenfammlung in
Stettin und Umgebung beginnen. Die leider noch im-
mer fortwährende Ebenerung fast aller Lebensbedürf-
nisse hat unsere Mittel für das laufende Jahr bereits
gänzlich erschöpft und nöthigt uns darum zu der drin-
genden Bitte, unsere geehrten Mitbürger wollen auch
diesmal freudig und willig und, wenn's sein kann,
reichtlicher als sonst ihre Liebesgaben in die Büchsen
legen. Auch der Fienig des Armen ist willkommen;
der Gott alles Segens wird sicherlich reiche Zinsen
zahlen. Denn wer dem Armen giebt, heisset dem
Herrn. Und giebt es Arme, die bedürftiger, als
unsere Kinder, die nicht bloß aus leiblichem Elend er-
rettet werden müssen? Sollten sich Wohlthäter unseres
Hauses zu einer außerordentlichen Beisteuer gebrungen
haben, so sind die Mitglieder des Vorstandes, der
Vorsteher und dessen Bruder, Herr Konsul Daisorp,
solche entgegenzunehmen mit Freuden bereit.
Der Vorstand des Vereins zur Besserung
sittlich verwaarloster Kinder.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.
Verkauf einer schönen ländlichen Be-
sitzung, 1 Meilen von Stargard i. P.
belegen.

Obiges Grundstück, unmittelbar an der Stargard-
Stettiner Chaussee und zwischen dieser und dem Madue-
See belegen, bestehend aus einem herrschaftlichen Wohn-
hause, Stallung und Scheune, sowie 40 Morgen Acker

und 8 Morgen Wiesen, will ich nebst voller Erndte
unter günstigen Bedingungen verkaufen oder gegen ein
größeres Grundstück vertauschen.
Der schönen Lage wegen eignet sich das Etablisse-
ment zu jedem Geschäfte, und würde sich der frischen
Seeluft wegen zur Sommerwohnung eignen.
Heinrich Philipp Hirsch
in Stargard i. Pomm.

Selbstkäufern,
die ein Angelb von 3000 Thirn. zahlen
können, wird ein vortheilhafter Hauskauf nachgewiesen
in der Expedition d. Bl.

Verkäufe beweglicher Sachen.
Mein Lager von feinen
**Bremer, Hamburger und
Havana-Cigarren**
im Preise von 7 bis 40 Thlr. erlaube ich mir
in Erinnerung zu bringen; durch frühere preis-
werthe Einfäufe bin ich im Stande, die bil-
ligsten Preise zu stellen.
Gleichzeitig empfehle eine sehr gute preis-
werthe und alte Pfälzer Cigarre.

J. Würzburg,
Möbchenstraße No. 459/60.

Die
Polsterwaaren-Fabrik
von
F. GROSS,
Schubstr. 860, 1 Treppe hoch,
unterhält stets eine sehr reich-
haltige Auswahl modernster und
auf's Beste gearbeiteter Polster-
Möbeln zu billigen, festen
Preisen, und empfiehlt sich dem
geehrten hiesigen und auswärti-
gen Publikum mit allen in
dieses Fach und zur vollstän-
digen Einrichtung gehörigen
Artikeln. Bestellungen werden
prompt ausgeführt, wie auch jede
Auskunft bereitwillig ertheilt.

Vermietungen.
693 Hofmarktstraße, 2 Treppen, ist ein freund-
lich möblirtes Zimmer nebst Kabinett, beides nach
vorne gelegen, am 1. September c. miethsfrei.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Bitte zu beachten!
Ein junges, gebildetes Mädchen, der polnischen und
französischen Sprache mächtig, sucht als Erzieherin,
zur Stütze der Hausfrau oder als Gesellschaftlerin unter-
besh. Anspr. ein Engagement. Adressen werden unter
V. S. 6 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Saat-Roggen erwarte ich meine ersten Zu-
fuhren im Laufe dieses Monats und bitte um recht-
zeitige Aufträge.
Rndolph Goldbeck,
Frauenstraße No. 902/3.

**Wir erwarten unsere ersten
Zufuhren von echtem Probststeier
Saat-Roggen und Weizen im
Laufe dieses Monats.**
Karkutsch & Co.

Photographien auf Leinwand (Panoty-
pie) und Papier, ohne Retouchement, so
wie Daguerreotypen sind in grosser Anzahl
zur gefälligen Ansicht in meinem Atelier
aufgestellt, welches täglich in den Stun-
den von 10-3 geöffnet ist.

C. R. Wigand,
Magazinstr. No. 257.

Am 11. Sonntage n. Trin., den 19. August, werden
in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloss-Kirche:
Herr Prediger Palmie, um 8 1/2 U.
Herr Superintendent Schneider aus Stolp, um
10 1/2 U.
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 U.
Herr Superintendent v. Werwieser Meinhof aus
Cammin, um 1 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Hildebrandt.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent v. Werwieser Storch aus Ba-
tow, um 9 U.
Herr Superintendent Pasper, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Superintendent Pasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorf, um 10 1/2 U.
Herr Prediger Collier, um 2 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Pastor Teschendorf.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Syohn, um 9 U.
Nachmittag 2 Uhr: Vorlesen.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält
Herr Pastor Syohn.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Kirche der evang.-luther. Gemeinde in der
Neustadt predigt am 11. Sonntage n. Trin.:
Herr Pastor Odebrecht, um 9 U.
Derselbe, um 2 U.

Am Sonntage, den 19. August, Morgens 9 Uhr
und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 22. Aug.
Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Kop-
markt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend
den 18. August, Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

MAGAZIN
fertiger Herren-Kleider
von
Adolph Behrens,

Preis-Courant.

Ueberzieher	von 4 1/2 bis 10 Rt.
Promenadenröcke	2 1/2 - 7
Fracks	5 1/2 - 10
Oberkörbe	7 - 12
Westen	von 20 fgr. - 3

Preis-Courant.

Bonjours	von 3 1/2 bis 6 Rt.
Beinkleider	1 - 6
Gartenröcke	25 fgr.
Schlaf- u. Hausröcke	1 - 10 Rt.
Complete Knaben-Anzüge	

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,
759. Hofmarkt 759.